**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 37 (1921)

**Heft:** 41

Rubrik: Verschiedenes

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Kunft soviel wie jeder Künftler selbst versteht. Er müßte aber bald die Ersahrung machen, vergebens auf Auftraggeber zu warten, weil alle seine Mitbürger selbst intelligent genug sind, um ihre künstlerischen Phantasien im eigenen Nest selbst auszubrüten. Wir gehen idealen Zeiten entgegen. Nicht nur der Hahn, sogar die Sängeziere werden Eier legen. Was mich betrifft, ich glaube ebensowenig an diese idealen Zustände, wie der Weltverbesserer Lenin heute an seinen erträumten Zukunstästaat.

Noch ist es nicht gar lange her, als man Backsteinsassand ind flache Holzzementdächer sür sehr schön hielt. Sogar Villen sind nach diesem System erbaut worden. Die Kunst schlief den Dornröschenschlaf. Man ließ sie schlasen; hatte in den Zeiten, wo Technik und Industrie von Sieg zu Sieg schritten, anderes zu denken. Doch bald besann man sich wieder früherer Perioden, wo der Kunstbegriff Gemeingut war, wo der Laie dem Künstler Bertrauen schenkte und volles Verständnis entgegensbrachte. Damals gab es auf diesem Gebiet nur eine Meinung, nicht aber verschiedene "Geschmäcker".

Es ist nur ein natürlicher Vorgang, wenn die schlummernde Kunst bei ihren Trägern zuerst sich regte und wieder zur Besinnung kam. Diese Träger: Maler, Bildshauer und Architekten, sind es, welche, gleich Jüngern, die reine Wahrheit unter das Volk tragen sollen. Erst wenn wir wieder so weit wie etwa vor hundert Jahren sein werden, erst dann, wenn jeder Einzelne die Gesehe einigermaßen selbst beherrschen kann, erscheint es gerechtsertigt, die Vormundschaft, wenn auch dann nicht in vollem Umsange, abzulehnen. Diese Vormundschaft wird überhaupt dann überslüssig; weil nur das Schöne vor dem Schöneren zurückzutreten hat. Einzig über diese beiden Werte wird noch gestritten werden können.

Eigentlich wollte ich über Friedhoftunst schreiben. Nun, darüber ist schon viel geschrieben worden. Man wird mir diesen Seitensprung verzeihen. Kommst Du nun, lieber Leser, in die allerdings nicht angewünschte Lage, ein Grabdentmal bestellen zu müssen, so lasse Dich im eigenen Interesse und im Interesse der fünstlerischen Gestaltung unserer Friedhöse von Fachleuten beraten. Fasse das nicht als Bevormundung auf. Bist Du gerade kein Politiker, so machst Du die Weltgeschichte auch nicht selbst, sondern Du überlässest das den Diplomaten. Freilich ist es auch da schon "schief" gegangen, aber nur dort, wo Laien als Diplomaten amteten.

Bedenke, daß unsere in den letzten Dezennien entstandenen Friedhofe vielfach Steinwüsten oder Mufterlager darstellen, Mufterlager eines großen Warenhaufes. Sehen jene abgebrochenen Säulen aus schwarzem Marmor nicht Ofenröhren sehr ähnlich? Warum willst Du Felsen nachahmen? Warum willst Du allen die Photographie eines Berftorbenen zeigen, die Du auf dem Grabftein hast anbringen lassen? Das ist nicht notwendig und vom künstlerischen Standpunkt aus ganz zu verwerfen. Es ist sogar schrecklich! Du darsst froh sein, in Kunststragen ein Laie zu sein, sonst würdest Du den Grabstein noch heute im Schutze der Finsternis bom Friedhof entfernen. Du würdest Dich dirett schämen. Und warum muß es gerade Marmor sein? Haben wir nicht selbst gute Steinbrüche genug oder Kunftsteine, welche als gut und haltbar empfohlen werden dürfen? Kunst= und Naturstein ist dasselbe, nur daß wir vermöge der modernen Technik den chemischen und physikalischen Borgang



etwas rascher als unsere Mutter Erbe zu entwickeln vermögen. Wir wollen den Marmor nicht ganz verdammen. Aber der Marmor ist ein edles Gestein und weil die Form dem Material angepaßt werden muß, ist es schade, ihn zur Schaffung gewöhnlicher Steinhausen zu verwenden. Es sind auch zu viel fremde Federn, mit denen wir die Gräber schmücken.

Unsere Friedhöse müssen wieder das werden, was der Name sagt: Stätten des Friedens. Heute sind sie das nicht, wo jeder nach eigenem Gutdünken Stein auf Steine häuft. Wo kämen wir hin, wollte im Staate jeder nach eigener Meinung regieren? In ein Wirzwarr, das jeden selbst beelendet. Dir selbst wird es zur Freude gereichen, wenn Du Dich einem Willen, der nur das Gute will, unterstellst, wenn Du dann erlebst, daß aus einem Friedhof, trotz der vielen Steine, eine friedliche Parkanlage entstehen konnte. Wir andern werden uns dann gerne auch unterwersen, wenn Du als Fachmann eines anderen Gebietes zum Wohle der Allgemeinsheit als Organisator auftreten wirst.

Schreibe den Spruch: "Die Geschmäcker sind verschieden," auf ein Papier, mache die Ofentüre auf und

werfe es auf die glühenden Kohlen.

Ramfeger, Architekt, Lugern.

## Verkehrswesen.

Mustermesse Basel. In Berücksichtigung sehr zahle reicher Wünsche der Aussteller, sowie der schwierigen wirtschaftlichen Lage wurde der Anmeldetermin für die 6. schweizerische Mustermesse dis zum 31. Januar verslnägert.

# Holz-Marktberichte.

Holzpreise im Kanton Solothurn. Um Montag den 26. Dezember hielt die Bürgergemeinde Seewen eine Holzsteigerung, an welcher tannenes Sagholz für 25 bis 72 Fr. per Meter verkauft wurde.

Walderträge im Margan. Man schreibt dem "Bof. Tagbl.": Für die tiefgreifenden Wandlungen, die sich auf dem Holzmarkt vollzogen haben, sprechen die Zahlen, die von der aargauischen Direktion des Innern ins nächstjährige Forstbudget eingestellt worden sind. Der Ertrag der aargauischen Staatswaldungen wird mit Fr. 493,796 veranschlagt. Im Jahre 1919 hatte der Staat aus den gleichen Waldungen die Summe von 866,857 Fr. vereinnahmt. Der Preissturz ist somit ein enormer; um fast die Hälfte ging der Ertrag zurück. Dabei bemerkt die Regierung in der Budgetbotschaft, die Kreisförster hätten den Erlös mit Fr. 31.11 per m hoch eingesetzt. Diefer Preis könne angesichts des zu sammengebrochenen Holzmarktes nur erreicht werden, wenn die Ginfuhr ausländischen Holzes wenigstens mah rend des Winters bedeutend eingeschränft wird. Winter 1919/20 wurden pro Kubikmeter noch Fr. 45.83 gelöft.

## Verschiedenes.

† Baumeister Eduard Eisenring-Eberle in Goßau (St. Gallen) ftarb am Altjahrabend in Nervi bei Genua, wo er Erholung vom langen Leiden suchte. Bon kleinen Anfängen an brachte er sein Baugeschäft und Holzhand-lung dank seiner rastlosen Arbeitskraft zu hoher Blüte. Viele Jahre diente er in selbstloser Weise als Gemeinderat von Goßau, sich große Berdienste um die Gemeinderwerbend. Ein braver Familienvater, ein tüchtiger, liebenswürdiger Geschäftsmann vom alten Schrot und Korn

ist mit dem Verstorbenen, der ein Alter von 68 Jahren erreichte, dahingegangen.

† Schreinermeister Heinrich Dettinger = Aleemann in Hauptwil (Thurgau) starb am 2. Januar im Alter von 73 Jahren.

† Hafnermeister Hermann Brunner-Widmer in Lenzburg starb am 2. Januar an einem Herzschlag in seinem 61. Altersjahr.

Schweizerische Unfallversicherungsanstalt. An Stelle des verstorbenen Herrn Oberst Lang in Zosingen wurde als Mitglied des Berwaltungsrates der Schweizerischen Unfallversicherungsgesellschaft in Luzern gewählt: Herr Otto Keller, Baumwollindustrieller in Neuthals Gibswil (Zürich).

Die Kunstgewerbeschule in Luzern veranstaltete wiederum, gemeinsam mit dem Sauer und Wasserstoffswerk Luzern, vom 27. dis 31. Dezember einen Kursussür, "Autogene Metallbearbeitung" unter der bewährten Leitung von Herrn Fenner, Schweißelehrer auß Zürich. Mit großem Interesse folgten die zahlreichen Teilnehmer auß Handwerk und industriellen Kreisen den theoretischen und praktischen Ausstührungen des Kursleiters. Die ausgeführten Schweißproben zeigten ein erfreuliches Bild vom großen Werte und Nutzen eines solchen Kurses. Derartige Veranstaltungen bekunden das begrüßungswerte Bestreben der Leitung der Kunstgewerbeschule, die weder Mühe noch Zeit scheut, mehr und mehr diese Anstalt, neben dem eigentlichen kunstgewerblichen Unterricht, den Bedürsitssen von Handwerk, Gewerbe und Industrie anzupassen.

Schweiße und Schneidbrenner. Es fommt vor, daß Schweißbrenner oder Schneidbrenner nach dem Zurückschlagen der Flamme pfeisen. Das heißt, die Flamme brennt dann im Junern des Brenners am Sauerstoff-Injektor und in der Mischkammer weiter. Wenn man den Brenner pfeisen läßt, so brennt er in wenigen Sekunden innerlich aus. Sauerstoffdüse und Mischrohr gehen dadurch zu Grunde und der Brenner wird unbrauchbar.

Wenn der Brenner abknallt und pfeift, muß man sofort die weitere Gaszusuhr absperren, d. h. den Aze-

tylenhahn zumachen.

Der Unterhalt. Schweiß und Schneidbrenner müffen sorgfältig behandelt und unterhalten werden, sollen sie dauernd gut und vorteilhaft arbeiten.

Im Laufe der Jahre setzt sich im Innern der Schweißbrenner eine Kruste, bestehend aus Metalloxyd, Schmutz 2c.
an. Diese rauhe Fläche behindert den normalen Gasdurchgang. Der Brenner arbeitet dann mit zu viel
Sauerstoff. Nach höchstens 1—2 Jahren sollten regelmäßig gebrauchte Brenner einer sorgfältigen inneren
Revision und Reinigung unterworfen werden. Es ist ein Fehler, Brenner 3—8 Jahre zu brauchen, ohne dieselben einmal auszupolieren. Die Kosten der Revision
machen sich durch bessere Arbeit und Gasersparnis rasch bezahlt.

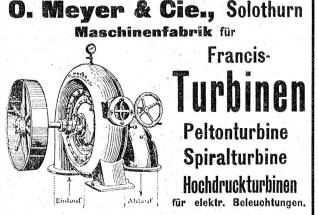
Wie kühlt man einen heißen Brenner ab? Bei längerem Arbeiten erhitt sich jeder Schweiß- oder Schneidbrenner im vorderen der Flamme benachbarten Teile. Die Folge davon ist ein Rückstau der Gase in die Azethlenleitung und daher rührend Sauerstoffüberschuß in der Flamme. Schließlich schlägt auch die Flamme in den Brenner selbst zurück, da die Flamme sich in einem heißen Rohre leichter fortpslanzt als in einem kalten Rohre. Wenn ein Brenner heiß geworden ist, muß man ihn abkühlen. Zu diesem Zwecke sperrt man das Azethlengas ab, läßt aber etwas Sauerstoff durchströmen und taucht dann den Brenner in einen Kübel mit Wasser. Auf diese Weise verhütet man, daß das

meist etwas schmuzige Wasser in den Brenner eindringt und denselben innerlich in der Mischkammer und in der Sauerstoffdüse verschmutzt. Das Azetylen soll aber jedenfalls abgesperrt werden, sonst entzündet sich dasselbe wohl alsbald mit Knall über dem Wasserkessel.

("Mitteilungen des Schweiz. Azetylen=Bereins.") Wertzeugstahl auf seine Gite zu priifen. Gine Stange des zu priifenden Stahls wird in Abständen von 15 zu 15 mm mit ungefähr neun herumlaufenden Rerben versehen, bann bas vordere eingekerbte Stück in einem Schmiedefener fo erhitt, daß der übrige Teil der Stange weniger durch die Glut des Feuers, als durch Wärmeleitung erwärmt wird, und nun, wenn das vordere Stück bis zum Funkensprühen, also bis zum Verbrennen, erhitt ift und die Erhitung der darauf folgenden Stücke sich allmählich bis zur dunkeln Braunröte verliert, die ganze Stange zu harten. Gine Prufung mit der Feile wird nun ergeben, daß das vordere, verbrannte Stück die größte Barte besitht, daß dann einige weichere Stude folgen und daß hierauf wiederum ein gewöhnlich im zweiten Drittel gelegenes Stück, deffen Temperatur eben die zum Härten richtige war, fast ebenso hart ist, als das erfte. Schlägt man nun die einzelnen Stücke ab, so zeigt die Bruchfläche des in richtiger Temperatur gehärteten Stücks die feinkörnigste Bruchfläche. Man erhalt hierdurch ein Urteil über die beim Harten des betreffenden Stahles anzuwerdende Temperatur und über fein Berhalten beim Härten überhaupt. Sehr harter Stahl wird dabei leicht reißen.

### Literatur.

Bur Berufswahl. In der heutigen Zeit, wo das Erwerdsleben besondere Schwierigkeiten bietet, ist auch die richtige Berufswahl von besonderer Bedeutung und verdient doppelte Beachtung, weshald Schul: und Waisenbehörden, Lehrer und Erzieher, gewiß ein um so größeres Bedürsnis empfinden, den aus der Schule ins Erwerdsleben übertretenden Knaben und ihren Eltern eine Wegsleitung bieten zu können. An solchen dickleibigen Büchern ist freilich kein Mangel; aber nicht jedermann kann sie beschaffen, nicht alle sind empfehlenswert. Eine Flugsschrift, die in knapper Form die wichtigsten Regeln entshält und unsere einheimischen Berhältnisse berücksichtigt,



Turbinen-Anlagen von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burrus Tabakfabrik Boncourt, Schwarz-Weberei Bellach, Schild frères Grenchen, Tuchfabrik Langendorf, Gerber Gerberei Langnau, Girard frères Grenchen, Elektra Ramiswil,

In folg. Sägen: Bohrer Laufen. Henzi Attisholz. Greder Münster. Burgher Moos-Wikon. Gauch Bettwil. Burkart Matzendorf. Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St-Blaise. Vallat Beurnevésin. Schwarb Eiken. Sallin Villaz St. Pierre. Häfelfinger Diegten. Gerber Biglen. 3771